

Franz Bucher als vorläufig letzter Höhepunkt

In der Galerie Butt in Sevelen fand am Donnerstag die Vernissage des Künstlers Franz Bucher aus Weite statt. Es wird vorläufig die letzte Ausstellung der Galerie sein.

Sevelen. – Der helle Raum der Galerie Butt eignet sich ideal für die kraftvollen Bilder von Franz Bucher. Die weissen Wände heben die Farben der Bilder gut hervor und zusammen mit der Holzdecke schafft der Raum eine gemütliche Atmosphäre. Die Vernissage des Künstlers Franz Bucher aus Weite bildet den Auftakt zur letzten Ausstellung, die in der Galerie Butt stattfindet. «Dies ist für mich eine grosse Ehre», bekennt Franz Bucher.

Erstes «Heimspiel» für Bucher

Helene Butt hat in dem ehemaligen Bauernhaus während zwei Jahren sieben Künstler gezeigt. Dass dies jetzt das letzte Mal sein soll, löst in ihr gespaltene Gefühle aus: «Ich beende

dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge.»

Was für sie ein Abschluss eines erlebnisreichen Kapitels bedeutet, ist

für Franz Bucher eine Premiere. So nahe an seinem Wohnort hat der Künstler seine Werke noch nie ausgestellt: «Es ist schön, einmal ein Heim-

spiel zu haben.» Die ausgestellten Gemälde sind ein Auszug der letzten sechs Jahre seiner Schaffensphase. Helene Butt hat bei der Auswahl auf unterschiedliche Sujets, Farben und Leinwandgrössen geachtet und so für eine abwechslungsreiche Durchmischung gesorgt.

«Auf der Erfolgswelle reiten»

Augenweide des Abends war ein neuentworfenes Bild mit einem Schimmel und einem braunen Pferd. Das noch von frischer Farbe glänzende Bild wurde von verschiedenen Besuchern bewundert, nicht zuletzt von den Pferdefans.

Die Seveler Gemeinderätin Annetta Engler-Jakob, die die Vernissage mit ihrer Ansprache eröffnete, lenkte die Aufmerksamkeit der Gäste auf ein anderes Kunstwerk Franz Buchers: «Die Welle». Deren gewaltige Kraft soll der Künstler Franz Bucher sinnbildlich für sich nutzen und in Zukunft «auf der Erfolgswelle reiten wie ein Surfer». (km)



Mittelpunkt des Abends: Das frisch gemalte Bild von Franz Bucher wurde oft bewundert.

Bild Mirja Keller